

„Wenn ich sie mit Zucker füttere, ha, ha, Dinkelnchen, die ständen bis übermorgen. So, Schluß!“

Das galt den Pferden, denen sie nochmals die Hälse patzte. Dann huschte Marliſe nach dem offenen Schlag.

„Da bin ich, und nun los!“

Der Schlag flog zu.

Die Pferde zogen an — heidi — fort ging's.

Dort lag was am Boden.

Doktor Ebert bückte sich danach.

Ein Rosenzweiglein war's, ein künstliches — Heckenröslein.

Hatte er nicht ein ähnliches diesen Abend um einen weißblonden Haarknoten geschlungen gesehen?

Richtig. Er sah ordentlich das lichte Gefräusel darüber hin-zittern.

„Irrwisch,“ brummte er vor sich hin. „Muß ihr das Ding doch morgen zuschicken.“

Vorsichtig barg er den Zweig in seiner Tasche, nahm ihn aber nach kurzer Zeit wieder hervor, um ihn nicht zu zerdrücken. Bei der Lampe daheim unterwarf er ihn nochmals einer gründlichen Besichtigung.

Doktor Ebert hatte plötzlich ein großes Interesse für die Blumen-industrie gefaßt.

„Habe gar nicht gewußt, daß das Zeug so wunderbar natur-getreu nachgeahmt wird,“ brummte er ab und zu vor sich hin. „Wirklich interessant, wirklich!“

„Morgen früh eingepackt! Denk dran, Doktor! So etwas verliert man nicht gern!“

Wie dem nun war, Marliſe Wreden mußte sich dennoch in den Verlust finden. Wenigstens kam der Rosenzweig nicht wieder in ihren Besitz.

Er war wohl auf der Post verloren gegangen. So etwas kommt zuweilen vor. Und ist so natürlich bei dem großen Verkehr!

Im Waldhaus

Reizend war's draußen im Waldhaus. Ein Frühling, wie Marliſe sich nicht erinnerte, je einen erlebt zu haben.

Aber da sie das noch von jedem Frühling in ihrem jungen